

Am Zwölfften Sonntag nach der Triseltigkheit,
Euangelion Marci 7.

[Folgt der Text v. 31—37].

Das ist ein schlechtes¹ und leichtes Euangelion, wehl es nit mer thut, denn das es sagt vom wunderwerd, Welches der Herr hie an ein stummen und tauben menschen thun hat, Denn von diesem und andern der gleichen wunderzuehen höret ewer liebe im Jar offft, das sich Christus damit erzeiget unnd sehen lassen, das er der Heyland sey, der uns wider des Teuffels zorn helfen und bey stehen wolle. Darumb mögen wir Gott für solche wolthat sonderlich danken, das er uns einen solchen Man geben hat, der uns auß lauter gnaden bey stehen will wider alles, das der Teuffel uns zufügen kan. Denn das diser arme mensch also verlehet ist, das er weder zungen noch ohren wie andere leut brauchen kan, Solches sind alles schleg unnd stiche des lebigen Teuffels. Für der Welt hat es wol das ansehen, das man meindt, es sind natürliche gebrechen, Dann die Welt kennet den Teuffel nicht, das er so mancherley schadens anrichtet, die Welt toll und töricht macht², ihnen schaden zu füget, nicht allein am leib, sonder auch an der Seelen, das sie für angst und traurigkheit sterben und zu keiner freude kommen können. Aber inn der warheit ist solches anders nichts denn ehtel Teuffels schleg, der richtet solchen jammer auff erden an und thut schaden, wo er kan.

Darumb sollen wir unserm lieben Herren Gott billich danken, das er unser jamers sich angenommen³ und seinen Son, unsern Herrn Christum Jesum, gesendet hat, der diesem armen menschen geholffen und uns gnedig behütet hat, das wir mit der gleichen plagen vom bösen feind nicht auch beschediget sind. Denn dafür soll es ein yeder mensch halten, das er gesunde augen, ohren, hend, fuß und andere gliedmaß hat, Solchs ist nicht ein natürlich, ungesährlich gewechß, wie die Welt meinet, Sonder es sind lauter gaben Gottes. Wehl aber

11 Anno xxxiij. domi. r

¹) = schlechtes.

²) = verrückt.

³) = zu Herzen genommen.

die welt ſolchs nicht glaubet, ſonder darumb, daß es ſo gemeyn¹ iſt, für ein natürllich, ſchlecht² ding helt, Derhalb muß Gott bißwehlen ſolches geſchehen laſſen, daß der Teuffel da einen ſtumm unnd taub, dort einen blindt macht oder wol gar tödtet, auff daß man lerne, Got habz dem Teuffel erlaubt, und beſt flehſſiger Gott dafür dancke, daß er uns ſo gnedig bewaret hat.

Also iſt es auch des Teuffels werck, daß er die hertzen blendet durch irrige und falſche lehr, daß ſie die warheit nicht ſehen noch annemen können. Solches kombt von Got nit, Der iſt gut und ſchaffet nichts, denn was gut iſt, Der Teuffel aber iſt böß, Derhalb, wo ihm Gott henge³, da richtet er nichts denn alles unglück an, Und gehet ſolches gleich wie mit einem Baum, der ſchöne, gute äpfel tregt, wenn das unzifer kombt und ſtichtz, werden ſie wurmählig⁴ und verderben. Solches iſt nicht unſers Herren Gottes ſchuld, der den Baum erſchaffen hat, Es iſt des Baums und der frucht ſchuld auch nicht, Sonder der würm und des unzifers. Also iſt es mit uns menſchen auch. Darumb ſoll man es lernen, was uns bößes widerferet, daß es ehrtel Teuffels ſtich ſind, ſonderlich aber, wenn wir Chriſten ſind. Denn den Chriſten iſt er feinder denn andern leuten.

Solches iſt ſchröcklich, daß der arge, böße, mechtige feind ſo vil jammers anrichten ſoll. Aber dagegen tröſtet uns das heutige Euangelion, Denn da ſehen wir, wie Johannes ſagt 1. Johan. 3., Daß der Son Gottes darumb 1. Joh. 3, 8 erſchienen iſt, daß er die werck des Teuffels zerſtöret. Denn wehl der Teuffel ins Paradiß darumb kommen iſt, daß er unſerm Herren Gott ſein werck zerbrechen und auß den heiligen, frommen menſchen Adam und Eva ungehorſame, böße menſchen machen wolt, Solchs hat Got nicht wollen leyden, ſonder gedacht ſich an ſeinem feinde zu rechen, Machts derhalb wider ganz und beſſer, was der Teuffel zerbrochen hat, zerbricht dem Teuffel auch ſein werck, die ſünd, den tod unnd Hell, Und, wie wir hie ſehen, [Bl. Ccij] macht er die zunge wider loß, die der Teuffel gebunden hett, und thut die ohren auff, die er verſtopffet hett, Zu ſolchem werck iſt Chriſtus kommen und treybtz für an jimmer dar unter ſeinen Chriſten, wie wir heyt hören werden. Das ſey vom wunderzeichen und werck unſers Herren Chriſti geſagt, damit er ſich heut erzeuget hat, daß er ein helffer ſey der ellenben leut unnd wolle hehlen alle gebrechen, die der Teuffel auff uns geladen hat, und ihn von uns weg jagen.

Es will aber der Herr mit diſem wunderwerck uns auch das anzeigen, wie diſe zwey ſtück ſonderlich zu ein Chriſten gehören, daß die ohren ihnen auff gethün, unnd die zunge gelöſet werd, und daß er ſolches werck täglich in ſeiner Kirchen wider den Teuffel üben wolle. Denn die leybliche wolthat, daß er geſunde ohren und zunge gibt, leſt er auch wol den Heyden widerfaren. Aber bey den Chriſten allein gehet diſe geiſtliche wolthat, daß er ihnen die ohren öffnet und die zunge löſet. Denn das iſt he gewiß, daß wir all unſer ſeligteht allein durchs wort Gottes haben. Was weſten wir ſonſt von Gott, vom Herren Chriſto und

¹) = allgemein.

²) = gewöhnlich.

³) = nachgibt.

⁴) = wurmſtichig.

seinem Opfer und vom heiligen Geist? Darumb ist solches noch heutiges tages das größte wunderwerck und höchste wolthat, wem Gott ein solches ohr gibt, das sein wort gern höret, und ein zunge, die Gott ehret und nicht lestert.

Unser Widertheil, die Papisten, sind tausent mal ellender denn dieser stumme hie, Denn sie haben taube ohren, Und ob sie gleich Gottes wort hören, so können und wollen sie es dennoch nicht hören, eben wie die unglaubigen Jüden, Wenn unser lieber Herr Christus die schönsten Predigt von verggebung der sünd und dem ewigen leben thet, so würden sie toll und thöricht¹⁾ und wollten nit hören, sonder lesterten noch dazu. Also sind noch alle, die Gottes wort nicht hören wollen, Taub sind sie und viel fehrlicher²⁾ denn dieser arm mensch hie und stumm dazu, Denn sie können mit jr zungen anders nicht denn Gott lestern und von sein wort, dem höchsten schatz, auff das ergste reden.

Die aber Gottes wort gern hören, und zu denen Christus gesaget hat, wie hie zum stummen: Ephata, Ohr, du solt offen stehen, Die sind es, den recht³⁾ geholfen ist wider den Teufel, Denn Gott hat uns kein andere treppen geben noch einen andern weg gewisen, darauff wir gen hymel gehen können, denn sein liebes wort, das heilig Euangelion. Wer das selb gern höret, denn mercket und lust und liebe dran hat, dem ist geholfen. Das ist das eine wunderwerck, welches noch täglich in der Christenheyt geht, das unsere ohren, welche der Teuffel durch die sünde verstopffet hat, durch das Wort wider auffgethun werden, das wir Gottes wort hören.

Das ander ist, das er auch die zungen rüret und uns reden macht, Wie Röm. 10, 10 Paulus saget: 'So man von herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem mund bekennet, so wirdt man selig'. Denn das man an Christum glaubt, dadurch kombt man zu verggebung der sünden, darnach soll man es auch bekennen und nit stumm sein, sonder reden, wie mans im herzen glaubet, Das macht als dann einen Christen, Alle andere werck machen keinen Christen. Das mag wol sein, ein Mönch fastet und wachet und thut seinem leyb weher denn ein Christ, Aber dadurch kan er kein Christ werden. Denn es mangelt jm an dem⁴⁾, das er noch taub und stumm ist, das wort will er nit hören und vil weniger bekennen. Ein Christ aber, der hört es und glaubts und bekennts darnach, Dise zwey stück genhen⁵⁾ einen Christen. Also trenhet unser lieber Herre Christus solches werck noch täglich in seiner Kirchen, im Geist und durch das wort, welches er dort darumb leyblich thun hat, das er sich sehen liesse, wie er wider allen schaden, den der Teuffel uns zufüget, Sonderlich aber wider den geystlichen schaden uns helfen wolte, auff das wir an jn glauben und unser hoffnung auff jn setzen lernen.

Nun müssen wir auch sehen, was der Herr mit dem sonderm gepreng⁶⁾ hie

¹⁾ = während (vor Zorn). ²⁾ = bedenklicher. ³⁾ = dadurch. ⁴⁾ = machen ganz. ⁵⁾ = besonderen Zeremonien; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 508 (Parallelpredigt vom Jahre 1534).

meinbt, Daß vold bracht den armen menschen zu ihm und bat, er wolt im die hende aufflegen, so fehret er zu, fület ihn beseht vom vold, legt ihm die finger in die ohren, spurket auß und rüret seine zung damit, Darnach sihet er auff gen hymel, seuffzet und spricht: Hephatha, Daß ist etwas sonderß, Darumb weyl wir gehöret haben, waß es sey, stumm und taub sein, müssen wir auch das selham geberd sehen, warumb es der Herr so eben hie bey diesem wunderwerd hat brauchen wollen, so er doch wol mit eim eynigen wort solches werd het können außrichten. Denn das sehen wir durch und durch¹, wenn er ein wort spricht, so geschicht es.

10 Aber der Herr treybet hie so vil wesens umb des geistlichen wunderwerds willen, Denn er will damit anzeihen, wie es so vil mühe koste, biß man einen tauben hörend und einen stummen redend machet. Lazarum wedet er mit 304. 11, 43 einem wort auff, Zum gichtbrüchtigen saget er: 'Stehe auff und wandel', da Mat. 9, 9 war im schon geholffen. Aber mit diesem tauben und stummen hie will er so kurz und schlecht nit umbgehn, Sonder brauchet ein sonderß geberde, Daß er mit 15 den fingern im in die ohren greiffet und mit dem speichel sein zung zuvor rühret, sihet auff gen hymel und seuffzet, Und als dann aller erst spricht er: 'thu dich auff', Uns damit an zuziehen, so wir von des Teuffels banden wollen loß werden und ein fertige² zunge und gewise³ ohren uberkommen, so müsse es ge- 20 schehen durch das eusserliche wort oder Predig Ambt und durch eusserliche zehen, Denn das wort muß man erstlich hören Und darnach Tauff und Sacrament nit dahinden lassen, So will als dann der Heilig Geist da bey sein, ohren unnd zungen fein ledig machen.

Auff das hederman sich für den Rottengehstern lerne hüten, Die das 25 eusserlich wort und Sacrament verachten und warten, biß Got mit inen rede in ihrem herzen. Nun spricht Christus: Da ist mein finger, das eusserlich Wort, das muß inn den ohren erschallen, Da ist mein speichel, der muß die zunge rühren und feuchten. Also wirdt mein werd recht und fertig⁴ von stat gehen, Wie man sihet, wo das eusserliche Wort recht gehet, da findet man Christen, Wo es nicht 30 recht gehet, da findet man keine Christen. Darumb dende hederman, daß er sich auff diser ban laß finden und Gottes wort gern höre, Denn Gott will sich on das wort in deinem herzen nicht offenbaren, Solt du in sehen und erkennen, so muß es allein durch das wort und die eusserlichen Sacrament geschehen, Denn sonst will der heilig Geist sein werd nicht füren, Wie Got von hymmel 35 herunder uns lernet, Da er spricht: 'Das ist mein lieber Sohn, den solt ihr hören'. Mat. 17, 5 Item, Christus besücht seinen Jünger: 'Gehet hin inn alle welt, lehret unnd Mat. 28, 9 tauffet alle Völder'. Item, 'Wer euch höret, der höret mich'. Da hat unser lieber Luc. 10, 16 Herr Christus befolhen, man soll das maul auff thun und den leuten das Euan- gelion predigen und sie tauffen, das sey die recht weyl, dadurch man müsse 40 selig werden, unnd sonst nicht. 'Wer euch höret', spricht er, 'der höret mich'. Luc. 10, 16

¹) = immer wieder. ²) = geläufige (vgl. zungenfertig) ³) = verlässige (sicher hörende). ⁴) = ungestört.

Darumb so du wilt Gottes wort hören, so höre, was dein Vatter und Mütter, dein Prediger oder Pfarrherr und leylich¹ auch dein Fürst, Burgermeyster und Richter dir sagt. Wenn du dieselben hörest, so hörest du Gott, Du wenn sie jr Ambt mißbrauchen und wider Gottes wort etwas heissen und gebieten wolten, da soll mans nicht hören. Denn Gott [Bl. Cciii] soll man mer gehorsam sein denn den menschen, Und Gottes Wort in der Kirchen soll man zuvor hören und darnach aller erst die menschen. Aber auffser diesem fall², was dein Prediger, dein Vater und Mutter und dein Oberkeht dir sagen, das sagt dir Got, Und du dencke, das du es annemest und volgest. Nun ist es he war, unser keiner ist, er denckt, er wolte hundert mehl wegs zu einer solchen Kirchen lauffen, da unser Herr Got selbs predigete, Denn heberman wurde die stimm hören wollen, Aber unser Herr Gott sagt: Ich wil dirz wol neher machen, das du nicht so weht darnach lauffen darffst, Höre dein Pfarrherrn, dein Vater und Mutter, so hast du mich gehöret, Denn dise sind mein Jünger, wenn du sie hörest, so wil ich dir in dein herz hinein reden, wie hie zu disem tauben 'Sephetha', das deine ohren sich auff thun, und dein zung soll ledig sein, und du fort an sehest ein hörender und redender mensch, nicht mer taub und stumm wie vor.

Aber wie gehetz? Kinder und gesind im hauß lassen ire Elthern und Herrschafft predigen und sagen, was sie wollen, Sie aber thetten nicht das wenigste³, so fern man sie nicht darzu zwunge. Also gehet es mit der Oberkeht auch, sie schaffe im hauß, was sie wolle, so findest unter hundertten nicht einen, der mit ernst gedächte, seiner Oberkeht befehl nach zu kummen, Und sonderlich heht, da es von nöthen ist umb der grossen far willen, da Deutschlandt inn schwebet, das man fromm sein und sich bessern, zu Gottes wort sich flehssiger halten und für allem ergernuß sich hüten soll, Dazu denn weltliche Christliche Oberkeht trewlich die unterthanen vermanet, Aber es wil nicht fort⁴, und stellet sich die welt, als wolle sie fürsehtlich erger sein, denn sie vor gewesen ist, ehe man das wort also gehabt hat.

So ist es auch für augen, wie wenig der sind, die mit rechtem herzen predig hören und die ohren recht auff thun, Denn solches sihet man nit allein an den fruchten, sonder auch an dem, das allenthalben Burger und Baur, hoch und niders standz, die Kirchen diener so ubel halten, Darumb volget auch die straff, wehl man Got, der durch Vater und Mutter, durch weltliche Oberkeit und Kirchendiener mit uns redet, nicht wil hören, das der Teuffel die ohren he lenger he herter zu kneufflet⁵ und die zungen he lenger he mer bindet und schwerer machet, das man Gottes wort nicht hören und davon reden mag. Da gegen aber thut der Teuffel die ohren auff, das man seine lügen, rotten, falsche lehr, unzücht und anders gern höret und löset die zungen, das sie Got lestere und heberman ergerlich seh, des lohns muß man gewarten, und geschicht den leuten recht daran, sie wollens nicht anders haben.

¹) = in letzter Linie.

⁴) = es wird nichts erreicht.

²) Wohl = abgesehen davon.

⁵) = verschließt.

³) = das geringste.

Was wirdt aber das endt sein? Anders nichts, denn das Pestilenz, krieg, Türd und alles unglück kummen und solche Bösen, nach dem sie verdienet haben, bezalen muß, Wie man sihet, das es allgerent vor augen ist, Got helff uns, das wir uns bessern unnd frömmen werden. Das ist nun die ursach, das der Herr hie gen hymel auff sihet, seuffzet unnd gleich in eim grimm¹ sagt: 'Sephetha', 'thü dich auff', Denn es thut im wehe, da Gott gern helfen und die leut von des Teuffels banden durch sein Wort gern ledig wolt machen, das sie ihnen nicht wollen helfen lassen unnd ihr eygen verderben ehlen unnd Gott zur straffe bringen.

10 Darumb laßt uns dises wunderwerck wol unnd mit fleiß mercken und der frommen leutlein Exempel volgen, welche den Herren Christum hie rhümen, das er alles wol gemacht hab, das die tauben hören unnd die sprachlosen reden, Denn solches thut er mit seinem Finger unnd Spenhel noch für unnd für inn der Welt, das der Tauben ohren geöffnet, unnd die sprachlosen redend werden, 15 durch das eusserliche wort, das wir hören in der Kirchen von dem Pfarrherrn und da heym im hauß von Vatter unnd Mutter. Denn durch solches wort wil der heylig Geyst in uns sein Wirkung haben und sunst durch nichts. Das mercket ja wol unnd halt euch deßer flehssiger zum wort, Das ist der nechste und gewisset weg, das unser ohren auffthun unnd unser zunge gelöset und wir selig 20 werden, Das verleyhe uns unser lieber Herr unnd Heiland Christus Jesus, Amen.